

Gordon Kampe: sweet home

Musik zu komponieren ist für mich zumeist wie ein Spiel, oft mit Dingen, die – aus der Ferne betrachtet – nicht zusammen gehören. Einige der Dinge, die in sweet home einfließen, sind mir sehr fremd, etwa Heimatfilmtextschnipsel, die ich beim zusammenhangslosen Surfen im Internet gefunden habe und hier als Rhythmusgeneratoren zweckentfremde. Andere sind mir sehr nah – etwa Fetzen aus Smetanas komischer Oper Die verkaufte Braut oder ein Löffel von IKEA, mit dem ich das Cello traktiere. Während der Arbeit an einem Stück kann alles amalgamiert werden, was nicht bei Drei auf den Bäumen ist.

(Gordon Kampe)